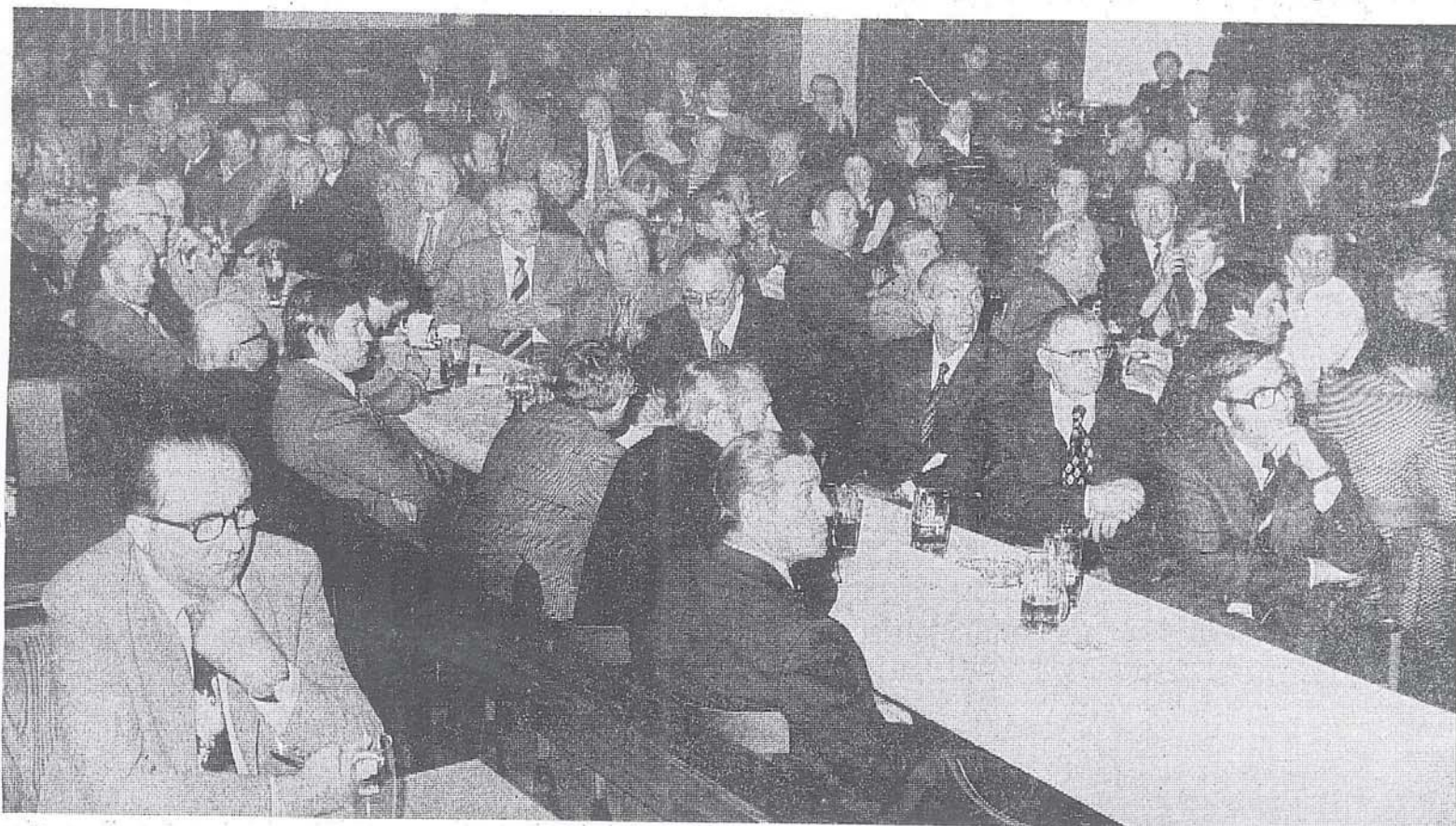


1.12.79

Kein Röntgentherapiegerät für Neumarkt Gespandete 160 000 DM werden ausbezahlt

Das „letzte Wort“ des Dr. Fritz Pirkl / Neumarkt soll kein Präzedenzfall sein / Alle Fürsprachen erfolglos



Kritiklos nahmen die Vertreter der heimischen CSU die Absage von Minister Fritz Pirkl hin.

Neumarkt (wd). Mehr als zwei Stunden wurde um den heißen Brei geredet und oftmals gehörte Bundes- und Landespolitik — diesmal mit Schwerpunkt auf sozialem Gebiet — behandelt, bis das kam, worauf die CSU-Vertreter des gesamten Landkreises warteten — das Ja oder Nein von Staatsminister Fritz Pirkl. Es blieb beim entschiedenen Nein, einem das keine Wahl läßt. Das bedeutet: Das Kreiskrankenhaus Neumarkt darf kein Röntgentherapiegerät kaufen, obwohl durch eine Bürgerinitiative die erforderlichen Mittel gesammelt wurden. Es geht ums Prinzip und die Angst vor einem Präzedenzfall im weißblauen Bayern. Dr. Pirkl rief den Trägern der Aktion, ihre Finanzen einem anderen wohlthätigen Zweck zur Verfügung zu stellen. Der tief enttäuschte Chefarzt Dr. Hanns Koch akzeptiert diesen Rat nicht. Er wird die Gelder jedem Spender einzeln wieder auszahlen lassen.

Der Staatsminister für Arbeit und Soziales, Dr. Fritz Pirkl, besuchte am Freitagabend als Höhepunkt der CSU-Aktionswoche die Jura-Metropole. Vor der gesamten CSU-Prominenz, den Bürgermeistern des Landkreises und Delegierten der Ortsverbände sollte er im Sammlersaal über Probleme der Sozialpolitik in Bayern, Krankenhausfragen und die ärztliche Versorgung auf dem Lande sprechen. Daran hielt er sich auch. Man erwartete von vornherein, daß er auf die brenzlige Frage des Röntgentherapiegerätes eingehen würde. Das tat er nicht. Auch Chefarzt Dr. Hanns Koch, der sich hinsichtlich kleiner Landkrankenhäuser und ihrer späteren Verwendung zu Wort meldete, brachte keinen Anstoß.

„Ministerialbürokratie nicht loben“

Erst mit Alt-OB Theo Betz kam der Stein ins Rollen: „Ich melde mich, nachdem hier keiner dieses heikle Thema anschnidet.“ Heftiger Beifall unterbrach ihn. Betz glaubte, daß er einen Anfang machen könne und die

Ministerialbürokratie nicht zu loben brauche (der Landrat hatte es vorher getan). Er fragte, warum das Bestrahlungsgerät trotz mancher Bedenken nicht genehmigt werde. Als er noch Oberbürgermeister gewesen sei, hätte man bereits alle Verhandlungen positiv abgeschlossen, Raum und Finanzen geregelt. Dr. Koch ergriff das Mikrofon: „Ich habe mich nicht gemeldet, weil ich in den letzten beiden Monaten etwas resigniert hatte.“ Er hielt ein Plädoyer zugunsten der dringend erforderlichen Anlage, sah den Kostenaufwand als Bagatelle an und bat den Minister, ein Auge zuzudrücken. Schließlich brauche dieser seine Kasse nicht anzutasten.

Dr. Fritz Pirkl drückte kein Auge zu, sondern revanchierte sich mit kräftigen Worten. Vernünftige Krankenhausarbeit werde von seinen hochqualifizierten Mitarbeitern geleistet. Das seien keine Bürokraten oder weltferne Politiker, sondern Männer der Praxis. Krankenhaus-Planungs- und Bewilligungsausschuß würden nach einheitlichen Ge-

sichtspunkten vorgehen, auch bei einer solchen Randfrage des Krankenhauswesens, wie dem Neumarkter Kobalt-60-Gerät. Der Minister deutete den Beifall für seine Vorredner so, „daß Sie alle mit der Materie gut vertraut sind und ein Urteil abgeben können, ob die Anschaffung der Anlage möglich ist.“ Er meinte sein Publikum.

Frage für 400 Krankenhäuser

Er selber könne keine schnelle Antwort geben und habe sich immer wieder Rat bei allen möglichen Fachleuten geholt, sich lange Zeit genauestens informiert. Die Frage von Theo Betz werde ihm aber auch in 400 anderen bayerischen Krankenhäusern gestellt, wenn er sie in Neumarkt mit Ja beantwortete. Dort seien auch tüchtige Chefarzte, deren Interesse einem solchen Gerät gelten würden. Das beste Beispiel sei Straubing, welches ungefähr gleich weit von Regensburg entfernt liege. Dann folge ein Antrag Regensburgs und schon habe man in diesem Raum drei derartige Anlagen. Auch eine bestens gemeinte Bürgerinitiative könne die Entscheidung nicht ändern — sozusagen als Anerkennung. Andere Orte hätten sicher keine Schwierigkeiten, auch eine solche Aktion auf die Beine zu stellen. Politische Zweckmäßigkeit sei hier fehl am Platze. Dr. Pirkl: „Ich bin kein freischaffender Künstler, der ohne Beirat entscheidet.“

Dr. Fritz Pirkl zu seinem Neumarkter Parteikollegen: „Ich kann Brief und Siegel ge-

wählt wird. Deshalb sei die Frage erlaubt, ob die CSU das wirklich will. Anscheinend ja, denn sonst würde man das Vertrauen der Wähler nicht ständig mit Füßen treten.“

Im übrigen darf man gespannt sein, wie die beiden Landtagsabgeordneten der CSU diese „Pleite des guten Willens“ (siehe Kommentar an anderer Stelle) verteidigen werden. Sich allein darauf hinauszureden, so wie es Minister Pirkl getan hat, daß gewisse Vorschriften keine Ausnahmen zulassen, ist nicht mehr als billiges Geschwätz. Gerade in einem solchen Falle könnte sehr leicht der Verdacht aufkommen, daß das Engagement der CSU-Größen nicht sonderlich groß war, denn sonst hätte es sicherlich auch eine andere Lösung geben können. Stichhaltige Beweise für den Einsatz und keine Ausflüchte, mit schönen Worten garniert, sind notwendig, um diesen Verdacht zu zerstreuen. Nicht erst kurz vor der nächsten Landtagswahl, sondern schon jetzt.

Bretlaw



Der Vorstandstisch bei der CSU-Versammlung im Sammlersaal in Schafhof.

Die Pleite des guten Willens

NEUMARKT. Wenn es nicht so traurig wäre und die engen Grenzen eines bürokratisierten Staatsapparates zeigen würde, man müßte lachen. Überall war Wunderland, überall waren Spenden — zumindest ein Jahr lang. Nun ist die riesengroße Seifenblase geplatzt. Die CSU-Mandatsträger nahmen es mucksmäuschenstill und widerspruchslos hin und die vielköpfige Zahl der Multiplikatoren war sichtlich sprachlos. Mühsam gesammelte 160 000 Mark können in den Kamin geschrieben werden. Neumarkt bekommt kein Röntgentherapiegerät. Alles war umsonst. Der Traum ist vorüber.

Mehr als einen Winter und einen Sommer hatte man sich in vielfältigster Weise dieser großen Sache angenommen mit allen Mitteln, gelegentlich umstritten, meistens aber seriös. Vertrauenswürdig und über alle Zweifel an der guten Absicht erhaben war und ist auch der Mann, der den Anstoß gab. Chefarzt Dr. Hanns Koch. Ihn — einen lauterer Mediziner alter Schule, dem im Gegensatz zu vielen Kollegen das Wohl eines Patienten mehr am Herzen liegt als diese oder jene Liquidation — hat die Pleite am schwersten getroffen.

Er gab den Anstoß nicht nur ideell, sondern klickte und kegelte, legte immer wieder Fürsprachen ein und opferte seine knapp bemessene Freizeit. Ein Jahr lang lief das große „Kasperltheater“ und erst in der letzten Szene — ganz nahe beim Happy-End — ging alles in Rauch und Qualm unter. Wer hatte sich nicht alles eingesetzt? Es gab Wohltätigkeitsspiele auf dem Fußballfeld, Kegeltourniere und zahlreiche Veranstaltungen, die allein dem langersehnten Bestrahlungsgerät gewidmet waren. Sogar Bayerns großer Vorsitzender FJS war einmal als Ehrenschirmherr aktiv.

Wohlhabende Geschäftsleute überreichten manche Tausender und auch die alte Rentnerin sparte sich fünf oder zehn Mark von der kargen Kasse ab. In der langen Namensliste findet man Schickedanz und Pfeleiderer, aber auch Lieschen Müller und unzählige anonyme Wohltäter. Wer wird ihnen, wer kann ihnen ihre gutgläubig gegebenen Gelder zurückgeben? Der Skandal würde noch größer, setzte man sich schließlich über den Willen der Spender hinweg und verwendete die Gelder für einen anderen Zweck. Es muß ausbezahlt werden. Daran geht kein Weg vorbei. Über das Wie ist sich derzeit niemand im Klaren. Ratlosigkeit bei allen Beteiligten.

Wieder einmal hat sture Ministerialbürokratie eine auf breiter Basis laufende Bürgerinitiative abgewürgt — um des Prinzips willen. Was nicht ist, das darf nicht sein. Ein Zitat des evangelischen Pastors Friedrich von Bodelschwing stand am Anfang unseres Engagements. Wegen der Saumseligkeit von Behörden, hatte er einst gesagt, „sterben die Menschen“. Der Spruch trifft ins Schwarze, er trifft den Skandal genau.

Willi Dieltl

ben, daß kein Krankenhaus vergleichbarer Größenordnung ein solches Gerät bekommt. Das hätte sonst Konsequenzen für ganz Bayern. Ich wurde ehrlich gefragt und gebe eine ehrliche Antwort. Die notwendige Entlastung werde Neumarkt nie und nimmer erreichen. Anerkennung verdiene die Bürgerinitiative. Sicherlich könne sie das Geld auch in eine andere Zweckbestimmung einbringen. Nur bei Übernahme der immensen Folgekosten — auch für Wiederbeschaffung der Strahlenquelle und Personal — könne von ihm ein positives Veto zu hören sein. Dr. Pirkl grundsätzlich: „Es ist nicht sinnvoll und zweckmäßig, eine solche Anlage im Kreiskrankenhaus Neumarkt zu installieren. Diese Stellungnahme wurde mit größtem Wohlwollen erarbeitet.“

„Baufortschritt weit wichtiger“

Der Sozialminister lobte dagegen den Baufortschritt im Krankenhaus. Das solle den Bürgern weit wichtiger sein, als ein solches Instrument. Er bat um Verständnis. Gerade dieses verweigerte ihm Chefarzt Dr. Hanns Koch. Mit Nachdruck und sichtlich betroffen wies er noch einmal auf die schiere Unmöglichkeit hin, Patienten in Nürnberg und Erlangen unterzubringen. Eine andere Verwendung der Spenden konnte er nicht gutheißen. Dr. Koch: „Ich werde jemanden beauftragen und aus eigener Tasche bezahlen, damit er die Gelder wieder zurückbringt.“ Ob die Folgekosten größer seien, als beispielsweise 30 bis 40 Sanka-Fahrten zu je 78 DM nach Nürnberg (pro Patient) fragte er an, bekam aber keine Antwort. Der Medizinaldirektor resignierend: „Für mich war der heutige Tag die letzte Entscheidung. Mich usurpiert das nicht mehr, da meine Tage am Kreiskrankenhaus gezählt sind. Ich bitte den Träger, auf Nürnberg und Erlangen einzuwirken, daß dort die entsprechenden Patienten aufgenommen werden.“ Mit starkem Applaus und Bravo-Rufen (von der Jungen Union) trat er ab.

„In voller Verantwortung gefällt“

Minister Dr. Pirkl bekräftigte seinen Entschluß: „Diese Einrichtung hat nicht einmal Regensburg. Dort werden wir sie baldigst schaffen. Wir wollen einen vernünftigen Einzugsbereich für Regensburg und Fürth nach Osten und Westen finden, ein sinnvolles Zueinander im Interesse der Patienten. Ich habe diese Entscheidung in voller Verantwortung für die Patienten gefällt. Dazu war ich verpflichtet.“

Polit-Skandal

Die ablehnende Haltung des bayerischen Sozialministeriums und das damit verbundene klare Nein in Sachen Röntgentherapiegerät für das Neumarkter Krankenhaus ist ein Skandal in doppelter Hinsicht. Nicht nur, daß der Repräsentant und erste Mann dieses Ministeriums, Dr. Fritz Pirkl, damit die berechtigten Hoffnungen der Mediziner und Spender bedenkenlos zerstörte, die Ablehnung stellt auch, politisch gesehen, einen Skandal dar. Sie liefert aber gleichzeitig den Beweis dafür, daß Dankbarkeit in der Politik und von den Politikern nicht erwartet werden kann.

Es soll hier nicht in Abrede gestellt werden, daß es gewisse Richtlinien der Ministerialbürokratie einfach nicht erlauben, ein Krankenhaus in der Größe und Bedeutung des Neumarkter Hauses mit einem Röntgentherapiegerät auszustatten. Nur wäre es vorstellbar, daß auch in diesem Falle Ausnahmen die Regel bestätigen könnten. In diesem Zusammenhang aber von einem Präzedenzfall für ganz Bayern zu sprechen, ist nicht mehr als eine höchst fragwürdige Entschuldigung des CSU-Ministers, noch dazu, da der Staatshaushalt dabei in keinsten Weise in Mitleidenschaft gezogen worden wäre.

Worauf es uns aber ankommt, ist der Hinweis, daß Minister Pirkl damit den treuen CSU-Wählern im Landkreis Neumarkt eine schallende Ohrfeige versetzte, ohne dabei auch nur im Ansatz Verlegenheit zu zeigen. Sicherlich war er sich dabei der Tatsache bewußt, daß bei der letzten Landtagswahl 79,6 Prozent der Bevölkerung eben dieser CSU ihre Stimme gaben und damit den Christlich-Sozialen das beste Ergebnis in ganz Bayern bescherten. Ist das nach knapp einem Jahr schon wieder in Vergessenheit geraten oder nimmt man solche Erfolge schon als Selbstverständlichkeit hin? Der Verdacht ist nicht ganz von der Hand zu weisen, daß Neumarkt möglicherweise das Röntgentherapiegerät bekommen hätte, wäre das Wahlergebnis vom